

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Naturgeschichte der reißenden Thiere

Mann, Gustav

Stuttgart, 1857

18. Der Eyra. Felis Eyra

[urn:nbn:de:bsz:31-108304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-108304)

ställen unter ihren Schlachtopfern berauscht und schlafend, eine Unvorsichtigkeit, welche bei diesen verschlagenen Thieren gewiß nur daraus zu erklären ist. Doch ist der Puma trotz dieses bludürstigen Naturells ziemlich scheu und greift den Menschen nie an. Wird er verfolgt, so scheut er namentlich die Hunde und entzieht sich als geschickter Kletterer durch Flucht auf die Bäume der verfolgenden Meute.

Jung eingefangen wird er öfters gezähmt, wie etwa die Hauskatze, als frei umherlaufendes Hausthier gefunden, doch wird er den Menschen dadurch unangenehm, daß er die üble Gewohnheit hat, aus irgend einem Versteck rasch auf ihm bekannte Personen loszuspringen und so Schrecken verursacht.

Das Weibchen unterscheidet sich wesentlich nicht vom Männchen; es wirft jährlich etwa drei Junge, die sich leicht zähmen lassen. Das Fleisch des Puma wird von den Indianern gegessen und der Pelz zu Pferdedecken und sonstigem verwendet.

18. Der Cyra. *Felis Eyra.*

Er gleicht im Körperbau ganz dem Puma, doch ist er gestreckter und hat einen breiteren Kopf und eine viel geringere Größe, welche etwa die einer großen Hauskatze beträgt. Die Körperlänge ist $1\frac{1}{2}'$, Schwanz $1'$ nebst $10''$ Schulterhöhe. Die Färbung ist hellgelbroth. Er bewohnt Südamerika von Paraguay bis Guyana und soll ein sehr raubgieriges Naturell haben.

19. Der Jaguarondi. *Felis Jaguarondi.*

Tafel 13.

An Größe und Gestalt den vorigen ähnlich, mit kleinem Kopfe und kurzen abgerundeten Ohren und einer durchaus kurzen Behaarung, die dunkelbraun sich ansehend gleichmäßig über den ganzen Körper sich verbreitet. Er ist etwa $2\frac{1}{2}'$ lang und durch den sehr langen Schwanz auffallend; derselbe hat $1\frac{2}{3}'$. Seine Heimath ist von Paraguay an ganz Südamerika bis hinauf nach Mexico und Peru; er findet sich noch in einer Höhe von 12,000' über dem Meere.

Mit dem Jaguarondi ist die Zahl der bestimmt nachgewiesenen südamerikanischen Katzen abgeschlossen. Wir haben über sie noch folgende Beobachtungen mitzutheilen: 1) sind sämtliche Arten Tagkatzen und lang-